

Im Kreuzgang

Autor(en): **Fischli, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **24 (1959-1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Kreuzgang

Von Albert Fischli *

Wieder erging ich mich jüngst in des Kreuzgangs dämmriger Halle,
 Wo, in die Mauer gefügt, Grüfte der Toten sich reih'n.
 Inschrift las ich um Inschrift und blieb bei den Klagen und Tränen
 Eines vergangenen Geschlechts kühl bis ins innerste Herz.
 Aber vor einem Mal durchbebte mich schmerzliches Mitleid,
 Heiligem Kummer gab hier dauernd ein Künstler Gestalt:
 Irdischer Heimat entschwebt die blühende Gattin und Mutter
 Ins paradiesische Land, folgend dem göttlichen Ruf;
 Hält am zärtlichen Busen das Zwillingsspaar in des Mantels
 Bergende Falten gehüllt, das nur zum Sterben gelebt.
 Tröstlich weist ihre Rechte hinauf zur bereiteten Wohnstatt;
 Aber ihr Antlitz beseelt grenzenlose bittere Qual:
 «Weinender Vater, leb wohl! In den Himmel geleit' ich die Englein —
 Ach, du Lieber, so gern blieb ich, so gern noch bei dir!»
 Lange nun modert auch er; doch sein Leid überlebt ihn im Steinbild,
 Und durch die Allmacht der Kunst rührt es die Edlen noch oft.

* Aus Albert Fischli, *Einkehr, Gedichte*, im Verlag von H. R. Sauerländer & Cie., Aarau ohne Jahr.



Inscription des Epitaphs: Hier ruhet in Gott mit ihren beiden Kindern Sophia und Karl Rudolf Frau Susanne Forcart geborene Merian, geboren den 19. October 1798, gestorben den 23. April 1823. Geweiht von ihrem trauernden Gatten. Photo Staatsarchiv Basel-Stadt. — Nach R. Forcart-Bachofen, «Chronik der Familie Forcart», Basel 1910, war der Gatte der Handelsmann und spätere Gutsherr auf Gundoldingen, Carl Wilhelm Forcart, 1788-1838. Die beiden Kinder waren nicht Zwillinge, wie A. Fischli annimmt. Sophia wurde 1818, Carl Rudolf 1820 geboren; beide starben aber wenige Monate nach der Geburt. «Dann begann auch die junge Gattin zu kränkeln, aus Kummer über den Tod der Kindlein, meinte das Landvolk, das der freundlichen Gutsherrin innig zugetan war. Frau Forcart trug ihr Leiden mit der fröhlichen Tapferkeit einer Christin, und bis an ihr Sterben soll von ihrem Krankenbette aus Licht und Kraft auf die trauernde Umgebung ausgegangen sein; sie starb 1823 im Alter von 24 Jahren. Im Kreuzgang des Münsters ist das Grabdenkmal der Frühvollendeten zu schauen. Es ist ein rotes Sandsteinrelief, das eine zum Himmel schwebende und zwei Kindlein haltende Frauengestalt zeigt.» So erzählt Daniel Burckhardt-Werthemann in seinen «Häusern und Gestalten aus Basels Vergangenheit».